Sehr geehrte Frau Schaede, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Dr. Markschies, sehr geehrter Herr Hoare, sehr geehrter Kirchenvorstand, meine sehr verehrten Damen und Herren,

350 Jahre nach seiner Ankunft in Hannover verwandeln wir heute im Rahmen der Calenberger Abendklänge das Grab von Gottfried Wilhelm Leibniz, dem letzten Universalgelehrten, in einen Lern- und Gedenkort für junge Menschen.

Und natürlich ist damit verbunden die Frage: Was kann junge Menschen heute motivieren, sich mit seinem Leben und Wirken auseinanderzusetzen? Welchen Wert hat eine Beschäftigung mit Leibniz als historischer Person für das Leben und die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen hier und heute?

Als Jugenddezernentin der Landeshauptstadt Hannover und als ausgebildete Geschichtslehrerin liegt das für mich auf der Hand:

Zunächst hat bereits das vermeintlich „Fremde“, „Exotische“ historischer Personen, deren Lebensrealität und Alltag sich fundamental von unserem heutigen unterscheidet, einen hohen Aufforderungscharakter. Dies zu nutzen für innovative didaktische Formate ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang zu Themen, die gleichzeitig historisches Bewusstsein schaffen und ermöglichen, durch die Distanz zum fremden Lebensentwurf den eigenen zu reflektieren.

Dazu braucht es aber auch die Möglichkeit, sich mit der historischen Person zu verbinden, und Ankerpunkte zu sehen.

Im Falle von Leibniz ist dies zunächst die Epoche, in die er hineingeboren wird: Das Ende des Dreißigjährigen Krieges, das kollektive Trauma und in weiten Teilen der Bevölkerung verlorene Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Nun möchte ich unsere aktuelle Situation nicht mit der zur Mitte des 17. Jahrhunderts vergleichen, aber die Auswirkungen von gesellschaftlicher Polarisierung, multiplen Krisen und Zukunftsängsten bei der jungen Generation sind deutlich spürbar, äußern sich entweder im Rückzug oder in Protest.

Aber aus dem tiefen Zusammenbruch heraus war Gottfried Wilhelm Leibniz einer der wichtigsten Vordenker und Wegbereiter der Aufklärung. Sein Wirken und Werk zeigen, dass kraft der Vernunft, verbunden mit wissenschaftlichem Denken und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Fortschritt möglich ist, dass man sich nicht in sein Schicksal fügen muss: Selbstermächtigung durch Wissen und durch Tun.

Leibniz zeigt, dass Neugier und vielseitiges Interesse, dass Anstrengungsbereitschaft und Mut, dass Verantwortungsübernahme sich auszahlen: Nicht jede seiner Erfindungen war ein Erfolg- und dennoch hat er weiter gemacht. Auch das ist etwas, was junge Menschen für ihr eigenes Leben nutzen können: Kein Fortschritt ohne Neugier, Mut, Ausprobieren, Scheitern, Weitermachen.

Er war offen für die Welt, ist gereist (Paris, London, Den Haag), und er war mehrsprachig – genau wie unsere Jugend, wie dieses Land heute. Und in manchen Situationen könnten wir eventuell Konflikte frühzeitig vermeiden, wenn er sein Vorhaben einer Universalsprache zu Ende geführt hätte.

Mein Fazit: Es wird höchste Zeit, dass wir diesen Ort – die Ruhestätte von Gottfried Wilhelm Leibniz zu einem Lernort weiterentwickeln. Mit seinem Wirken wollte er die Welt verbessern, er wollte zusammenführen – die Einheit der Wissenschaft, die Einheit von geistiger und realer Welt, von Theorie und Praxis. Ich glaube, er hätte Freude daran gefunden, dass junge Menschen ihn als Wegbereiter der Digitalisierung mit Hilfe des Binärsystems durch die digitalen, interaktiven und spannenden Lernangebote kennenlernen, seinem Vorbild folgen und nicht aufgeben, die bestmöglicher aller Welten aktiv mitzugestalten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!